

Der Winter beginnt im März

Ein Winterdienst, der sich erst im Herbst auf den Winter vorzubereiten beginnt, hat das Rennen gegen den Schnee schon verloren – und kriegt „seinen“ Gehsteig nur selten bis sechs Uhr früh schneefrei.

Thomas Rottenberg

Wer auf den Winter wartet, hat verloren. Denn, erklärt Harald Ziechensak, „der Winter beginnt während der Schneeschmelze“. Diese Sichtweise, betont Ziechensak, liege nicht daran, dass er wetterparanoid sei. Das sei Teil seiner Jobdescription: Ziechensak ist seit acht Jahren Leiter des Winterdienstes der „Anlagen Service System Gesellschaft m.b.H“ (ASS), ist also „General“: 25 Schneeräumtraktoren, ebenso viele Liefer- und Transportfahrzeuge und gut 150 Mann stehen unter seinem Komman-

do: „Wenn wir beginnen, Fahrzeuge zu warten, Streugut einzulagern und Logistikpläne zu entwickeln, wenn der Wetterbericht Schnee ankündigt, sind wir um sechs Uhr früh nicht fertig.“

• Denn dass Ziechensak um Schlag sechs Uhr morgens sein Werk vollbracht haben muss, schreibt das Gesetz vor: §93 der StVO besagt, dass Liegenschaftseigentümer zwischen 6 und 22 Uhr Gehwege von Eis und Schnee befreit halten müssen. Und mit dem Auftrag zur Räumung übergeben Winterdienste auch Haftung und Verantwortung –

freilich, erklärt Oliver Attensam, Geschäftsführer der Hausbetreuung Attensam, sei die „hundertprozentige Haftungsübergabe eigentlich nur bei permanenter Anwesenheit eines Schneebetreuers gegeben“. Schließlich hört Schnee nicht auf zu fallen, sobald einmal geräumt ist.

• Deshalb fordert Attensam „Branchenstandards“. Eine Qualitätsnorm: „Der Kunde ist bereit, mehr Geld für eine transparente Leistung zu bezahlen.“ Schließlich müssten sich die Hausverwaltung vor der Auftragsvergabe absichern, dass „ihr“ Winterdienst überhaupt in der Lage ist, die Aufgabe zu bewältigen.

Die Vorbereitung, erklärt auch Wolfgang Kämpf, sei mit ein Kriterium, Spreu von Weizen zu trennen: „Der vergangene Winter“, verrät der bei „Dimi“ für Qualitätsmanage-

ment zuständige Kämpf, „war der seit 30 Jahren stärkste – es gab Salzengpässe. Wir haben manchmal schon fast improvisiert – und unsere Kunden haben davon nichts mitbekommen.“ Und „selbstverständlich“ habe man den Nachschubbedarf für heuer am maximalen Bedarf des Vorjahres bemessen – da erst im Oktober zu beginnen, wäre „zu spät“.

Nicht zuletzt, weil Winter auch geübt werden will: „Die Mitarbeiter fahren Touren im Trockenlauf, alles muss laufen – dann können wir ruhig den Winter abwarten“, erklärt etwa Gerald Maier vom Gebäudebetreuer Simacek.

Man schicke auch Bergsteiger aus: vorab um Dachrinnen auszuräumen. Oder – später – um Dächer freizuschaukeln.

Hier setzt auch der Dachdeckermeister Hans Drascher an: Wer erst im Winter merke, dass das Dach leckt, dem stünden größere Ausgaben bevor – herbstliche Dachanalysen wären dagegen leistbar.

„Abwarten“ betont Simacek-Mann Maier, sei daher deshalb im Winterdienst ein Nicht-Vokabel: „2004 gab es am 23. Oktober 10 Zentimeter Neuschnee“ – aber die Vorhersagen der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik hätten mittlerweile Trefferquoten von „gut 90 Prozent“ (Kämpf), da gehe es längst nicht mehr um Vermutungen oder Bauernregeln: „Meteorologie“, so Maier, „hat nichts mit Glauben zu tun“. Darum sei Vorbereitung alles: Der Winter überrasche nur die, die sich nicht schon im Frühjahr davor auf ihn vorbereiten.